

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 129 (2003)
Heft: 9

Artikel: Kalifornische Sinfonie
Autor: Martens, Joachim / Panknin, Michael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-608029>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kalifornische Sinfonie

JOACHIM MARTENS

Jetzt besteht die berechtigte Hoffnung, dass die völlig aus dem Takt geratene kalifornische Sinfonie bald wieder in voller Harmonie erklingt! Hat sich doch Hollywoodstar Arnold Schwarzenegger – zünftig in einer Talkshow und unter dem Jubel seiner Fans – bereit erklärt, für das Amt des Gouverneurs in Kalifornien zu kandidieren. Dass für einen Politiker schauspielerisches Talent nicht von Nachteil sein muss, hat schon Ronald Reagan bewiesen. Warum sollte Schwarzenegger nicht für Recht und Ordnung sorgen können? Proben seines Könnens hat er doch unter anderem in Krawall-Filmen wie «Conan, der Barbar» und «Terminator» mit schlagkräftigen Argumenten gezeigt. Und sein angekündigtes «Aufräumen» kann nur heilsam sein für den einstigen Vorzeigestaat, in dem die New Economy zusammengebrochen ist und Silicon Valley nur noch ein schwaches Bild bietet. Verantwortlich dafür wird der amtierende Gouverneur Gray Davis gemacht, der voraussichtlich bald seinen Hut nehmen muss – und das wohl umso mehr, nachdem Schwarzenegger seinen nun in den Ring geworfen hat.

Wenn er das Rennen nicht machen sollte, was unwahrscheinlich ist, stehen schon mehr als 300 andere Kandidaten Schlange. Darunter ist der Pornoverleger Larry Flint. Auch er hält Wohltaten für das Volk bereit. So sollten, was man sich ja schon immer gewünscht hat, alle Nachtclubs für Glückspielautomaten

geöffnet werden. Und die Prostitution dürfte nicht länger etwas ausserhalb der Legalität angesiedelt sein, sondern mitten im vollen Menschenleben. Pornodarstellerin Mary Carey,

ebenfalls Kandidatin, will für mehr nationale Sicherheit sorgen: Sie schlägt vor, künftig Feuerwaffen gegen Pornofilme einzutauschen.

Nun ist die gelungene Verbindung zwischen Politik und Porno nicht neu. Schon Ilona Staller, eingeweihten Kreisen besser als «Cicciolina» bekannt, erzielte als Abgeordnete im italienischen Parlament mit entsprechenden Enthüllungen einen hohen Unterhaltungswert.

Übrigens, Schwarzenegger kommt aus Österreich. An einen anderen, der von hier auszog, Bierkellerdemagoge wurde und später in Deutschland eine ganz verhängnisvolle Rolle spielte, denkt man in Wien sehr ungern zurück. Umso mehr dürfte man sich hier aber freuen über einen Auswanderer, der ohnehin weltweit bekannt, nun möglicherweise den Gouverneurssitz in Sacramento erklimmt und sich schon jetzt bei importiertem österreichischem Bier lebhaft an seine Herkunft erinnert.

«Frag nicht, was dein Land für dich tun kann ...»

